



«Weltklasse sein – Weltklasse bleiben»

Ansprache von Frau Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh zum Nationalfeiertag, 1. August 2019 in Winterthur

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Winterthurerinnen und Winterthurer

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident Künzle, lieber Mike

Sehr geehrter Herr Arbenz

Liebe Gäste

Am Schweizer Nationalfeiertag – **und** im Jahr von Zwingli, Escher und Keller – sei mir ein bisschen Nostalgie erlaubt. Ich möchte Sie gerne mitnehmen in die Vergangenheit. Aber keine Sorge! Ich fange nicht bei Wilhelm Tell an.

Bereits vor knapp 200 Jahren sagte Alfred Escher Zürich eine glückliche Zukunft voraus. Ich zitiere: «*Der Kanton Zürich wird sicheren Schrittes einer glücklichen Zukunft entgegensehen.*» Wie wir heute wissen, waren das nicht nur leere Worthülsen oder illusorische Tagträume: Denn Alfred Escher arbeitete mit Hartnäckigkeit daran, den Standort Zürich gezielt zu fördern. Er hatte damals rechtzeitig erkannt, dass der Schweiz und dem Kanton Zürich die Isolation drohte, und zwar wortwörtlich: «*Der Schweiz droht die Gefahr, gänzlich von Schienenwegen umgangen zu werden und in Folge dessen in der Zukunft das traurige Bild einer europäischen Einsiedelei darbieten zu müssen.*» Was für ein Szenario! Für uns heute unvorstellbar, damals aber eine Drohkulisse, gegen die Alfred Escher mit Herzblut antrat. Er stellte mit dem Bau der Gotthardbahn die Weichen für unser heute so erfolgreiches öV-System. Um genügend Ingenieure für den Bau der Bahn ausbilden zu können, gründete er kurzerhand die ETH. Und um seine Vorhaben finanzieren zu können, die damalige Schweizerische Kreditanstalt und heutige CS. Die Voraussetzung, liebe Winterthurerinnen und Winterthurer, für sein Bahnvorhaben war gut! Fast zur gleichen Zeit entstand nämlich hier in Winterthur die erste Dampfmaschine. Winterthur mauserte sich zu einem gewichtigen Industriestandort und exportierte seine Lokomotiven bald in die ganze Welt. Das alles waren wegweisende Entscheide von Männern und Frauen, von Industriellen und Vordenkern, die ihre Ziele und Visionen mit Mut und Ehrgeiz verfolgten. Ich muss Ihnen wohl kaum sagen,



wie weitreichend die positiven Folgen für Zürich und die ganze Region waren: Verkehr, Industrie, Handel, Wissenschaft und Kultur prosperierten. Dazu kam, dass unsere zwei grössten Städte Winterthur und Zürich und unser ganzer Kanton erkannt hatten, dass Weltoffenheit **die** Voraussetzung für Wohlstand ist. Aus dem ehemaligen «Armenhaus Europas» wurde eine der erfolgreichsten Volkswirtschaften der Welt.

Auch heute ist die Gotthardachse für den nationalen und internationalen Handel, aber auch für den Tourismus, von grosser Bedeutung. Die neueren Bauwerke wie die Durchmesserlinie oder der geplante Brüttener- und Zimmerbergbasistunnel sind logische Fortsetzungen dieser mutigen und klugen Bahnnetzplanung. Zürich hat sich aber auch als Banken- und Versicherungsplatz etabliert. Auch das geht auf Escher als Gründer der heutigen CS zurück. Unsere Weltoffenheit manifestiert sich auch mit dem Schweizer Landesflughafen in Zürich-Kloten. Dieser verbindet Zürich und die Schweiz mit knapp 200 Destinationen auf der ganzen Welt. Und auch als lokaler Arbeitgeber spielt er eine gewichtige Rolle mit rund 27'000 Beschäftigten – das sind in etwa so viele Menschen wie in der Stadt Zug leben. Und obwohl die Stadt Zürich den Kampf um die Landeshauptstadt gegen Bern damals verloren hat (man kann ja nicht immer gewinnen...) sind wir doch insgeheim ein bisschen Hauptstadt der Schweiz. Und mit drei WinterthurerInnen im Regierungsrat und dem Kantonsratspräsidenten Dieter Kläy als höchster Zürcher ist Winterthur übrigens die geheime Hauptstadt Zürichs, was ich als Stadtzürcherin neidlos eingestehen muss!

Wenn ich auf diese bewegte Geschichte Zürichs zurückblicke, fällt mir auf: Zürich war und ist unglaublich pragmatisch, bodenständig, geradlinig und zielstrebig unterwegs. Das geht wohl auf die «zwinglianische» Prägung Fleiss, Selbstdisziplin und Hartnäckigkeit zurück. Dieser Zürcher Pragmatismus hat Zürich weit gebracht. Heute sind wir in vielen Disziplinen Weltklasse. Mit unserem öffentlichen Verkehr, unserer innovativen Wirtschaft und Wissenschaft, mit dem hohen Bildungsstand unserer Bevölkerung und unserer tiefen Arbeitslosigkeit.

Geschätzte Gäste: Weltklasse **sein** ist wichtig - genügt aber nicht. Wir müssen Weltklasse **bleiben**.

Denn eine Selbstverständlichkeit ist unser Wohlstand nicht. Unseren Spitzenplatz gilt es täglich zu verteidigen. Es ist ein bisschen wie im Sport: Wer heute Weltmeister ist, wird schon beim nächsten Wettkampf wieder herausgefordert. Ich bin deshalb überzeugt: Wenn wir Weltklasse bleiben wollen, braucht es auch heute mutige, pragmatische, engagierte und visionäre Eschers, um die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Denn auch in unserer Zeit müssen wir Zürcherinnen und Zürcher, wir Winterthurerinnen und Winterthurer,



wir Schweizerinnen und Schweizer, sicherstellen, dass wir nicht isoliert werden – oder uns selber isolieren.

Ich habe mich gefragt, was uns der moderne Escher heute raten würde. Wissen Sie was? Ich rufe ihn an und frag ihn grad selber...

- Herr Escher, sind Sie informiert, mit welchen Herausforderungen wir uns in Zürich und in der Schweiz gerade beschäftigen?
- *Natürlich. Von meiner Cloud aus habe ich nach wie vor den Überblick.*
- Herr Escher, heute feiern wir den Geburtstag der Schweiz. Wie stehts um unser Land?
- *Grossmehrheitlich positiv... Aber: Es ziehen einzelne Wolken auf. Ein stabiles Hoch ist nicht mehr in Sicht. Meine Nachfolgerinnen und Nachfolger im Bundesparlament zögern, mit der EU einen Rahmenvertrag zu unterzeichnen und damit den eingeschlagenen Weg mit bilateralen Verträgen fortzusetzen. Es gibt sogar Strömungen, die die Personenfreizügigkeit und damit die Bilateralen ganz aufkündigen wollen! Ich rate Ihnen: Nutzen Sie das Potenzial der Einwanderinnen und Einwanderer. Und lassen Sie nicht Misstrauen und Angst die Oberhand gewinnen. Die Schweizer Wirtschaft ist wegen der Alterung der Bevölkerung immer mehr auf qualifizierte ausländische Arbeitskräfte angewiesen. Und der bilaterale Weg hat mitgeholfen, dass die Schweiz heute in vielerlei Hinsicht Weltklasse ist. Ein Alleingang wäre töricht: Ich hab schon vor 200 Jahren gesagt, dass die Schweiz sich nicht isolieren darf.*
- Herr Escher, haben Sie mitbekommen, dass fast wöchentlich Schülerinnen und Schüler für den Umweltschutz die Schule schwänzen? Und dass nicht nur der Zürcher Kantonsrat grüner geworden ist – sondern auch „unsere“ FDP? Was sagen Sie dazu?
- *Unser Planet ist unbestritten unsere wichtigste Ressource. Und damit ist klar: Wir müssen der Umwelt Sorge tragen. Allerdings nicht mit Verboten oder durch Aufblähung der Bürokratie! Die Wirtschaft sollte mutig in neue Technologien investieren und den Fortschritt nutzen, um nachhaltig zu produzieren. Mit meiner ETH, der Universität Zürich und den Fachhochschulen haben Sie ja nach wie vor hochkarätige Forschungsinstitutionen. Diese sollten mit Wirtschaftsunternehmen zusammenarbeiten, gemeinsam neue Geschäftsmodelle entwickeln und neue Technologien vorantreiben. Denken Sie nur daran, was Robotics, Drohen oder die künstliche Intelligenz für Potenzial haben! Eben hat die Europäische Kommission den Kanton Zürich zum Europameister in Sachen Innovation erklärt. Daran müssen Sie weiterhin*



Tag für Tag arbeiten, damit Zürich auch in Zukunft Spitze bleibt. Zu meiner Zeit...: Da war die Dampfloki revolutionär. Heute müssen Sie auch in der Mobilität mehrdimensional denken: neben Strasse, Schiene und Wasser zum Beispiel den Güterverkehr mit Hochgeschwindigkeitskapseln unter der Erde oder mit Drohnen über die Luft abwickeln.

- Danke, Herr Escher. Bevor Sie noch ganz abheben, wünsche ich Ihnen auf Ihrer Cloud – früher hiess das noch Wolke – einen glücklichen Nationalfeiertag!

Geschätzte Gäste, liebe Schweizerinnen und Schweizer und Liebhaberinnen und Liebhaber der Schweiz, liebe Winterthurerinnen und Winterthurer: Wir dürfen stolz sein. Stolz auf unser Land, auf unseren Wirtschaftsstandort. Weltklasse sind wir in vielerlei Hinsicht. Kümern wir uns darum, dass das so bleibt. Mit Solidarität, Mut, Engagement, Unternehmerngeist – mit Lust, Tatendrang und Freude. Damit auch der 1. August ein Feiertag bleibt, den wir gerne feiern, weil wir stolz und zufrieden sind auf unser Land, auf unseren Kanton, auf unsere schöne Heimat.

Ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen Nationalfiertag!